



Schwäbisch Gmünd, 09.03.2023
Gemeinderatsdrucksache Nr. 002/2023

Vorlage an

**Verwaltungsaus-
schuss/Eigenbetriebsausschuss/Sozialausschuss**

zur Vorberatung
- öffentlich -

Gemeinderat

zur Beschlussfassung
- öffentlich -

**Weiterentwicklung Jugendsozialarbeit an Schulen – Antrag auf Fortführung,
Aufstockung und Einrichtung von Schulsozialarbeit an den Schwäbisch
Gmünder Schulen**

Anlagen:

- Anlage 1: Stellungnahme der Schulleitung Rauchbeinschule (Aufstockungsantrag)
- Anlage 2: Stellungnahme der Schulleitung Adalbert-Stifter-Realschule
(Aufstockungsantrag)
- Anlage 3: Stellungnahme der Schulleitung Parler Gymnasium (Aufstockungsantrag)
- Anlage 4: Stellungnahme der Schulleitung Hans-Baldung-Gymnasium
(Aufstockungsantrag)
- Anlage 5: Stellungnahme der Schulleitung Uhlandschule (Neuantrag)
- Anlage 6: Stellungnahme der Schulleitung Römerschule (Neuantrag)
- Anlage 7: Stellungnahme der Schulleitung Stauferschule (Neuantrag)
- Anlage 8: Stellungnahme der Schulleitung Pestalozzischule (Neuantrag)
- Anlage 9: Stellungnahme der Schulleitung Friedensschule (Weiterbewilligungs-/
Aufstockungsantrag)
- Anlage 10: Stellungnahme der Schulleitung Mozartschule (Weiterbewilligungs-/
Aufstockungsantrag)
- Anlage 11 – Tabelle Istzustand, Anträge und Vorschlag der Verwaltung

Beschlussantrag:



1. Der Gemeinderat stimmt der Fortführung sowie Aufstockung der Jugendsozialarbeit an den Gmünder Schulen wie folgt zu (Tabelle):

Schule	Ab 1.8.2023	Ab 1.9.2023	Ab 1.9.2024	Ab 1.9.2025	Gesamt nach Aufstockung/Einführung
Friedensschule	+20%		+ 5%		175%
Mozartschule	+20%		+30%		200%
Rauchbeinschule	+20%		+5%		75%
Adalbert-Stifter-Realschule	+20%		+30%		200%
Parler Gymnasium	+25%				75%
Hans-Baldung-Gymnasium	+25%		+25%		100%
Uhlandschule			50%		50%
Römerschule				50%	50%
Stauferschule			50%		50%
Pestalozzischule		70 %			70%

2. Die hierfür notwendigen Haushaltsmittel werden im Doppelhaushalt 2024/2025 etisiert. Zusätzliche Mittel für 2024 in Höhe von 194.000 Euro und für 2025 in Höhe von 329.300 Euro werden eingeplant, ebenso die Einnahmen aus Zuschüssen in Höhe von 110.600 Euro für 2024 und 187.700 Euro für 2025.
3. Die Trägerschaft verbleibt bis auf weiteres bei der Franz von Assisi gGmbH/ St. Canisius – gemeinnützige Kinder- und Jugendhilfe GmbH. Das Amt für Bildung und Sport beantragt auf Basis der Fortschreibung die Zuschüsse des Landes und des Landkreises für die Schulsozialarbeit.

Begründung

Die sich ändernden Herausforderungen der gesellschaftlichen Entwicklung sowie der Schulentwicklung spiegeln sich immer stärker auch im Schulalltag wider. Das Amt für Bildung und Sport und die Franz von Assisi gGmbH/St. Canisius – gemeinnützige Kinder- und Jugendhilfe GmbH haben insbesondere mit Blick auf diese Herausforderungen einen Sachstandsbericht zur Jugendsozialarbeit an den Gmünder Schulen zugesagt. Aufstockungs- und Neuanträge wurden dabei bewertet und dem Gemeinderat wird eine schrittweise Ausweitung der Angebote der Schulsozialarbeit vorgeschlagen. Im Nachgang zu den Erfahrungen der Corona-Pandemie und den dabei im Sozialausschuss geleisteten Berichten (Sozialausschuss am 19.01.2022, SOA 2022/001) wurde deutlich, dass die Herausforderungen im sozial emotionalen Bereich der Kinder durch die Pandemie nach wie vor stark nachwirken. Im Zuge des aktuellen Doppelhaushaltes wurde von Seiten der Verwaltung eine Gesamtbetrachtung des Themenfeldes zugesagt, ein ent-



sprechender nichtaushaltswirksamer Antrag der Fraktion Die Linke wird mit dieser Vorlage auch beantwortet.

Schulsozialarbeit in Schwäbisch Gmünd

Die Schulsozialarbeit in Schwäbisch Gmünd wurde in den zurückliegenden 20 Jahren – neben anderem – entlang von fördermittelbeeinflussten Schwerpunktbildungen und gewachsenen Strukturen bedarfsorientiert etabliert und stimmig weiterentwickelt. Von Beginn an wurde die Schulsozialarbeit dabei Hand in Hand mit dem Canisius-Haus (bzw. St. Canisius) als fachlich verantwortlicher Anstellungsträger entwickelt und ausgebaut. Zunächst galt der Förderschwerpunkt den früheren Hauptschulen (Mozartschule als erste Schule mit Schulsozialarbeit im Ostalbkreis und nachfolgend die Rauchbeinschule). Diesen wurden damals als Kriterium das Attribut „Brennpunktschule“ zugeschrieben und damit konnte eine zunächst zeitlich befristete Projektförderung erwirkt werden. In den nachfolgenden Jahren erfolgte ein schrittweiser Ausbau der Schulsozialarbeit unter verbesserten Förderbedingungen bei gleichzeitiger Auflösung des unangemessenen Kriteriums „Brennpunktschule“. Inzwischen mit dem Attribut „Qualitätsmerkmal“ versehen, erfolgte in Schwäbisch Gmünd zunächst der weitere Ausbau von Schulsozialarbeit an den Hauptschulen bzw. den diesen nachfolgenden „Werkrealschulen“ (u. a. in den Sekundarbereichen der Friedensschule, der Uhlandschule und der Stauferschule. An der Uhlandschule und Stauferschule wurde die Schulsozialarbeit 2014 wieder beendet als die Schulen reine Grundschulen wurden).

Zu Beginn des Jahres 2013 wurde die Schulsozialarbeit an den beiden Gmünder Realschulen (Adalbert-Stifter-Realschule und Schiller-Realschule) entlang der entsprechend ausführlich begründeten Bedarfsbeschreibungen eingerichtet. Mit dem Schuljahr 2013/2014 startete die Schulsozialarbeit an der Grundschule Hardt und damit der Beginn des Ausbaus von Schulsozialarbeit im Ostalbkreis und auch in Schwäbisch Gmünd. In der Begründung wurde damals – neben anderen wichtigen Bedarfen – als bedeutendes Kriterium die sozialräumliche Nähe zur Flüchtlingsunterkunft beschrieben. In den Folgejahren fand der Ausbau der Schulsozialarbeit an den Grundschulen statt. Zunächst an der Klösterleschule und nachfolgend in den Grundschulbereichen der Rauchbeinschule, der Friedensschule und der Mozartschule.

Zum Schuljahr 2018/2019 wurde dann bedarfsgerecht entlang ausführlicher beschriebener spezifischer Bedarfe die drei Schwäbisch Gmünder Gymnasien (das Scheffold-Gymnasium, das Parler-Gymnasium und das Hans-Baldung-Gymnasium) mit Schulsozialarbeit ausgestattet.

In den zurückliegenden 20 Jahren spielten zahlreiche Einflussfaktoren für die Ausstattung der Schulen mit Schulsozialarbeit eine Rolle. Zuvorderst ist hier der breite allgemeine gesellschaftliche – und in noch höherem Maße der fachliche – Konsens zu nennen, dass Schulsozialarbeit als zeitgemäßer sozialpädagogischer Handlungsansatz eine immer bedeutender werdende professionelle Rolle am Lebensort Schule spielt. Der Lebensort Schule steht hier - neben ihrer ursprünglichen Rolle als Bildungs- und Erziehungsinstitution - auch für die Manifestation des aktuellen gesellschaftlichen Abbildes, in dem alle gegenwärtigen gesellschaftlichen Strömungen und Herausforderungen sicht- und erlebbar sind.



Diese Herausforderungen erleben die Kinder und Jugendlichen am Lebensort Schule unmittelbar als „individuelle Nöte“ aber auch als „kollektive Nöte“ im Gruppen- und Klassenverbund. Und im erweiterten Sinne auch die Eltern.

Zugleich sehen sich auch die professionellen Akteure – Schulleitung, Lehrerschaft und Schulsozialarbeit – immer herausfordernderen Themen, Ansprüchen und Belastungsvarianten ausgesetzt.

Gerade in dieser Hinsicht spielt der grundsätzliche Gedanke, dass jedes Kind und jeder Jugendliche einen niedrigschwelligen, vertrauensvollen und lösungsorientierten Zugang zu den unterstützenden Methoden (Einzelfallhilfe, Konfliktmediation, Case-Management) der „Profession Schulsozialarbeit“ erhalten muss.

Genauso bedeutend ist diesbezüglich die Verankerung der Schulsozialarbeit an den Schwäbisch Gmünder Schulen in den wichtigen Handlungsfeldern des Kinderschutzes, der Prävention (Medienprävention, Suchtprävention, Gewaltprävention, Mobbingprävention) und des Sozialen Kompetenztrainings im Rahmen von schulischen Sozialcurricula. Hierzu gehören auch die Konzeption von positiv konnotierten entwicklungsfördernden Handlungs- und Erlebensformen durch die Schulsozialarbeit (Projektangebote, freizeitorientierte Angebote). Auch die Einbindung in klassen- und gruppenorientierten Interventionen (Mobbing, Bloßstellungen in Messengern etc.) spielen hier eine bedeutende Rolle.

Über ihre Netzwerk- und Kooperationsaktivitäten ermöglicht Schulsozialarbeit für Kinder und deren Eltern auch unterstützend höherschwellige Zugänge zu weiteren spezialisierten Institutionen wie beispielsweise den Beratungsstellen, dem Jugendamt, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und niedergelassenen Therapeuten.

Die aktuelle Ausstattung mit Schulsozialarbeit an den Schwäbisch Gmünder Schulen – auch hinsichtlich des prozentualen Umfangs – ist das Resultat eines langjährigen ausgewogenen Prozesses, in den zahlreiche Faktoren unter bestmöglich objektiv einschätzendem Einbezug unterschiedlicher Akteure, Kriterien und Bedarfsindikatoren stattfand.

Da jede Schule durch die unzählbaren Einflussfaktoren in ihrer schulkulturellen Spezifik und hinsichtlich ihrer zu bewältigenden Herausforderungen zwar gleichartig herausfordert, jedoch hochgradig individuell ist, ist es von großer Bedeutung, die Bedarfsindikatoren im Zusammenspiel mit den weiteren Rahmenbedingungen angemessen mehrdimensional zu betrachten. Dies mit dem Ziel, zu stimmigen Einschätzungen entlang der beschreibbaren Notwendigkeiten zu kommen. Entlang dieses mehrdimensionalen und komplexen Zusammenspiels der Perspektiven wurden zurückliegend und im Konsens die entsprechenden Entscheidungen getroffen.

Dies bedeutet vereinfacht, dass in die Entscheidungsfindung nicht nur reduziert auf Faktoren wie Schülerzahlen oder Schulart geachtet wurde, sondern auch zahlreiche zusätzliche und bedarfs- und themenorientierte Faktoren (bspw. Zusammensetzung der Schülerschaft, Einzugsgebiet, u. v. m. -> siehe Aufzählung) in die Gesamtbetrachtung einbezogen wurden.

Basis für die Einschätzung der schulspezifischen Ausstattung mit Schulsozialarbeit bildet eine qualitative und quantitative ausführliche Begründung für den Bedarf seitens der Schulleitung. Die abschließende Einschätzung erfolgt – vorbereitet durch das Amt für Bildung und Sport – durch den Gemeinderat. Im Dreijahres-Rhythmus wird die Ausstattung in Abstimmung mit dem anteiligen Fördermittelgeber Ostalbkreis im Gemeinderat aktualisiert und ggf. angepasst.



Diese konsensorientierte Vorgehensweise hat sich zurückliegend betrachtet sehr gut bewährt.

Gleichwohl wurde und wird seitens der Schulleitungen regelmäßig der dringende Bedarf an weiteren Aufstockungen an Schulsozialarbeit fachlich begründet eingefordert. Gegenwärtig bestehen schon mehrere konkrete bedarfsorientierte und bedarfsbeschreibende Neuanträge von Schulen, die bislang noch keine Schulsozialarbeit haben. Um zukünftig und perspektivisch die bedarfsgerechte Stimmigkeit der Ausstattung mit Schulsozialarbeit unter Einbezug der vorhandenen finanziellen Ressourcen zu gewährleisten, soll der bewährte Prozess der bedarfsorientierten Prüfung weiterhin verfolgt werden. Hierfür wurden alle Kriterien zusammengetragen, die bisher zur Einschätzung des schulspezifischen Ausstattungsbedarfes herangezogen wurden und auch weiterhin als objektivierende Entscheidungsstützung betrachtet werden sollen.

Kriterien für die Einführung und Umfang von Schulsozialarbeit

Es gibt zahlreiche Kriterien, die zur Entscheidungsunterstützung über Form und Umfang des weiteren Ausbaus der Schulsozialarbeit herangezogen werden können. Gemeinsam mit Schulleitungen, Fachkräften der Schulsozialarbeit und mit unserem Anstellungsträger wurden Fragen bzw. Kriterien erarbeitet, anhand derer die Bedarfslage an unseren Schulen in erhöhter Transparenz ermittelt werden kann und eine relativ objektivierbare Vergleichbarkeit hergestellt werden kann. Kriterien sind insbesondere

- Schüleranzahl
- Schulart
- Schulverortung
- Belastungseinflüsse Familien und Schülern
- Spezifika bzw. Herausforderungen Zuwanderung und Migrationsthematik
- Inklusions- bzw. Integrationsthematik
- Anzahl und Art der Sonderklassen
- Besondere übergeordnete Auswirkungen im Zusammenhang mit Diversität und Vielfalt
- Unspezifische und laufende gesellschaftliche Auswirkungen und deren Manifestationen am Lebensort Schule – weitere Einblicke
- Thema „wirkungsorientierte Einbindung der Schulsozialarbeit und sozialpädagogischen Methodik“

So vielfältig, wie sich die jeweilige Schule in ihrer Einzigartigkeit darstellt, so vielfältig sind auch die damit korrespondierenden Kriterien. Die obige Aufzählung kann und soll eine unterstützende Orientierung bei der individuellen Bedarfsprüfung sein.

Ressourcenzuweisung im Kontext Fachkräfteakquise und Fachkräftemangel



In den zurückliegenden Jahren ist es gelungen, die Schulsozialarbeitsstellen an den Schwäbisch Gmünder Schulen mit hervorragenden und geeigneten Fachkräften zu besetzen. Dies zeigt sich insbesondere auch in den jährlichen Vorort-Gesprächen durch die entsprechenden Rückmeldungen der Schulleitungen.

Die Stellen sind gleichzeitig sehr stabil besetzt mit ungewöhnlich hoher Verweildauer, bzw. bei sehr geringer Fluktuation (im Wesentlichen aufgrund von Schwangerschaften). Die fachliche Begleitung durch den Anstellungsträger trägt hierzu wesentlich bei. Gleichwohl sind die Auswahlbandbreite und Verfügbarkeit von geeigneten Fachkräften in den zurückliegenden Jahren deutlich schwieriger geworden.

Die oft problembelastete Alltagsarbeit der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter „an der Front“ ist kräftezehrend und immer wieder sozialemotional belastend. In dieser Hinsicht sind zahlreiche ausgleichende trägerseitige Maßnahmen (unbefristete Arbeitsverträge, verlässliche fachliche Begleitung, Aufbau eines kollegialen Kompetenznetzwerkes, Fort- und Weiterbildungsangebote, etc.) notwendig, um die Gesamtattraktivität der Arbeitsstellen zu wahren – und damit auch die hohe Quote an Wirkeffizienz der eingesetzten finanziellen Mittel.

Um die derzeit hohe fachliche Qualität der Schulsozialarbeit auch zukünftig aufrecht zu erhalten – insbesondere auch hinsichtlich der aktuell hochgradigen wirkungsorientierten Effizienz – ist es notwendig, die aktuelle Gesamtattraktivität des Arbeitsplatzes zu wahren. Dies um die gegenwärtigen Fachkräfte zu halten und die Chance auf die künftige Anstellung qualitativ und gut ausgebildeter Arbeitskräfte zu wahren.

In dieser Hinsicht sind bei der strukturellen Zuweisung von finanziellen Ressourcen (bzw. Stellenumfängen) auch die Aspekte Wirkqualität und Arbeitsplatzqualität zu beachten:

- Aufrechterhaltung der aktuellen Arbeitsplatzqualität durch mittel- und langfristige Stabilität in der verlässlichen prozentualen Ressourcenzuweisung (vorzugsweise keine jährliche Veränderung der Stellenumfänge, keine unangemessenen Stückelungen, Bestandschutz soweit möglich...)
- Fachkräfteabsicherung durch Stabilität im Stellenzuschnitt im Kontext Wirkungseffizienz und Nachhaltigkeit
- Weiterhin bedarfsgerechte Ausstattung an Fachkräften - eine Ausstattung unter dem Bedarf führt perspektivisch zu Überbelastungsausfällen.
- Weiterhin bedarfsgerechte Ausstattung für die bedarfsorientierte Arbeit der Fachkräfte (Operationale Budgets, sachliche Ausstattung, zeitliche und finanzielle Fortbildungsressourcen, ...)



Übersicht aktuelle Schulsozialarbeit mit vorübergehenden Aufstockungen aus dem Sonderfond Corona bis 31.07.2023

Schulsozialarbeit an Gmünder Schulen Stand 2022

Schulen	Schulart	GTS	SSA seit	SSA Stellen in %	Schülerzahlen SJ 22/23	Migration SJ 22/23	Aufstockung im Rahmen Corona Programm in % bis 31.07.2023
GS Hardt	GS	x	2013	75 50	109	76,15%	
Klösterleschule	GS	x	2015	50 50	273	83,52%	
Rauchbeinschule	GS	x	2019	50	160	66,88%	20
Friedensschule	GMS	x	2009	100 50	520	36,92%	20
Mozartschule	GMS	x	2000	100 50	420	60,95%	20
Adalbert-Stifter-Realschule	RS		2013	100 50	615	45,85%	20
Schiller-Real-Schule im Verbund	RS	x	2013	100	154	84,42%	
	WRS	x	2002	100	204	89,71%	
Hans-Baldung-Gymn.	Gymn.		2018	50	845	8,64%	25
Parler-Gymnasium	Gymn.	x	2018	50	589	24,62%	25
Scheffold-Gymnasium	Gymn.	x	2018	50	456	7,89%	

Summe: 1075 4345 130

Von derzeit 5401 SchülerInnen erreichen wir bereits 4345 SchülerInnen mit Schulsozialarbeit

Übersicht über unsere Schulsozialarbeit an Gmünder Schulen mit kurzen Beschreibungen inklusiv eventueller Aufstockungsanträge sowie Neuanträge

Grundschule Rauchbeinschule – eine 50 % Stelle – Aufstockungsantrag 25 %

Die Grundschule Rauchbeinschule ist eine Ganztagesgrundschule mit derzeit 160 Schülerinnen und Schülern, aufgeteilt auf 10 Klassen. Die Schulsozialarbeit gibt es an der Rauchbeinschule seit 2019.



Schülerschaft:

- viele Kinder mit Migrationshintergrund (66,88 %)
- eingeschränkte soziale Kompetenzen
- viele Kinder kommen aus sozialschwachen Familien
- vielen Kindern fehlen zu Hause geregelte Tagesstrukturen und Unterstützung
- in einigen Haushalten gibt es alleinerziehende Elternteile
- schwierige häusliche Situationen
- viele Kinder haben einen erhöhten Förderbedarf
- eingeschränkte finanzielle Situation zu Hause, dies vermindert die Freizeitmöglichkeiten

Schulsozialarbeit:

- Ansprechpartner sein für die Kinder, Eltern und das Lehrerkollegium
- Elternarbeit
- Beratungsprozesse
- Kleingruppentraining
- Klassenübergreifende Angebote und Aufgaben
- Sozialkompetenztraining
- Einzelfallhilfe
- Netzwerkarbeit mit anderen Einrichtungen

Schulleitung:

Die Schulleitung beantragt eine Aufstockung um 25 % auf insgesamt 75 % Schulsozialarbeit (Anlage 1).

Klösterleschule – zwei 50 % Stellen

Die Klösterleschule ist eine Grundschule mit Ganztagesbetrieb. Derzeit sind dort 273 Schülerinnen und Schüler beschult, aufgeteilt auf 14 Klassen. Die Schulsozialarbeit gibt es dort seit 2015.

Schülerschaft:

- verhaltensauffällige Kinder
- erziehungsschwierige Kinder
- lernauffällige Kinder, zum Teil auf Sonderschulbedürftigkeit getestet
- viele Kinder mit Migrationshintergrund (83,52 %)
- Kinder aus bildungsfernen und sozialschwachen familiären Strukturen
- viele Kinder haben Unterstützungs-/Förderbedarf

Schulsozialarbeit:

- soziales Kompetenztraining in Klassen 1 und 2
- Trainingsangebote für alle Klassen
- Einzelfallhilfe
- Elternarbeit
- Netzwerkarbeit nach außen



- Kooperation mit Schule z. B. Schutzengelprojekt

Adalbert-Stifter-Realschule – zwei Stellen (100 % und 50 %) – Aufstockungsantrag 50 %

Die Adalbert-Stifter-Realschule ist eine drei- bis vierzügige Realschule am Schulzentrum Strümpfelbach. Derzeit sind dort 615 Schülerinnen und Schüler beschult, aufgeteilt auf 24 Klassen. Die Schulsozialarbeit gibt es dort seit 2013.

Schülerschaft:

- 45,85 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund
- ein immer größeres Einzugsgebiet führt zu sozialen Unterschieden
- immer mehr Kinder haben einen alleinerziehenden Elternteil oder kommen aus einer Patchwork Familie
- immer mehr Schülerinnen und Schüler kommen aus ärmeren Familien
- viele Kinder befinden sich in besonderen sozialen Lebenslagen

Schulsozialarbeit:

- Einzelfallmanagement
- soziales Kompetenztraining
- Unterstützung bei der Vorbereitung Niveaueinteilung
- Konfliktmanagement
- Freizeitangebote
- Unterstützung der Eltern bei Anfragen

Schulleitung:

Die Schulleitung beantragt eine Aufstockung um 50 % auf insgesamt 200 % Schulsozialarbeit (Anlage 2).

Schiller-Realschule und WRS im Verbund – zwei 100 % Stellen

Die Schiller-Realschule und WRS im Verbund ist eine Verbundschule im Ganztagesbetrieb mit derzeit 358 Schülerinnen und Schülern, aufgeteilt auf 18 Klassen. Die Schulsozialarbeit gibt es dort seit 2002.

Schülerschaft:

- viele Kinder mit Migrationshintergrund (rund 85 %) aus 50 Herkunftsländern
- 90 % der Kinder kommen aus dem Einzugsgebiet Gmünder Kernstadt
- 20% der Schülerschaft ist weniger als zwei Jahre in Deutschland
- sozioökonomische Situation der Familien
- 20-30 % der Kinder kommen aus Familien mit Transferleistungen
- viele Schülerinnen und Schüler haben eine besondere familiäre Umgebung (Eltern in prekären Arbeitsverhältnissen, schlechte Wohnbedingungen oder erhalten sehr wenig Unterstützung von zu Hause)



Schulsozialarbeit:

- Soziales Kompetenztraining im Klassenverbund
- Durchführung und Begleitung von Präventionsmaßnahmen
- Kooperation mit den Jugendhilfeeinrichtungen
- Konfliktmanagement
- Kooperationen mit außerschulischen Partnern
- außerunterrichtliche Angebote zur Förderung der Persönlichkeit der Kinder
- Zusammenarbeit mit den Eltern zu Themen wie Schulsystem und Erziehungsfragen
- Öffnung der Schule in den Sozialraum
- Einzelfallhilfe

Grundschule Hardt – zwei Stellen (75 % und 50 %)

Die Grundschule Hardt ist eine Ganztagesgrundschule mit derzeit 109 Schülerinnen und Schülern, aufgeteilt auf 6 Klassen. Die Schulsozialarbeit gibt es an der GS Hardt seit 2013 mit einem Stellenanteil von 50 %, 2018 wurde die Stelle aufgestockt auf 75 %, dieses Jahr nochmals um 50 % auf insgesamt 125 %.

Schülerschaft:

- viele Kinder haben einen Migrationshintergrund (76,15 %)
- sprachliche Defizite
- erzieherische Defizite
- familiäre Besonderheiten oder Problemlagen
- verhaltensauffällige Kinder
- fehlende Unterstützung durch das Elternhaus
- viele Kinder aus sozialschwachen Familien
- eingeschränkte soziale Kompetenzen
- viele der Kinder leben in Familien mit Transferleistungen

Schulsozialarbeit:

- Angebote Sozialkompetenztraining
- Einzel- und Kleingruppenarbeit
- Konfliktmediationen
- Vernetzung und der Austausch der Schulsozialarbeit mit anderen Einrichtungen des Hardt
- kontinuierliches Arbeiten in den Klassen
- Beziehungsaufbau
- Elterngespräche
- Einsatz von Systemischer Beratung an der Schule



Scheffold-Gymnasium – eine 50 % Stelle

Das Scheffold-Gymnasium ist ein Gymnasium mit Ganztagesbetrieb in offener Angebotsform (G8). Derzeit sind dort 456 Schülerinnen und Schüler (SuS) beschult, aufgeteilt auf 20 Klassen. Die Schulsozialarbeit gibt es dort erst seit 2018.

Schülerschaft:

- seit Wegfall der Grundschulempfehlung hat Heterogenität zugenommen
- Leistungsspektrum der SuS hat sich stark verändert
- gesteigener Förderbedarf in den unteren Klassen
- Konflikte haben zugenommen
- viele Kinder haben Eltern, die beide berufstätig sind und/oder getrennt leben
- „familiäre Erziehungsarbeit“ verlagert sich immer mehr in die Schule

Schulsozialarbeit:

- soziales Lernen mittels gruppenpädagogischer Angebote
- ausgeprägte Präventionsarbeit in den unteren Klassen
- soziales Kompetenztraining
- Suchtprävention
- Projektarbeit
- offene Schülersprechstunde
- freizeitpädagogische Angebote
- Einzelfall-/Gruppenberatung
- Mitarbeit am schulischen Leitbild

Parler-Gymnasium – eine 50 % Stelle – Aufstockungsantrag 25 %

Das Parler-Gymnasium ist ein Gymnasium mit Ganztagesbetrieb in offener Angebotsform (G8). Derzeit sind dort 589 Schülerinnen und Schüler (SuS) beschult, aufgeteilt auf 25 Klassen. Die Schulsozialarbeit gibt es dort erst seit 2018.

Schülerschaft:

- viele Kinder mit Bedarf an Betreuungsangebot, häusliche und familiäre Unterstützung fehlt in dieser Zeit
- Heterogenität nimmt zu wegen Wegfall der Grundschulempfehlung und Zunahme Anteil der SuS mit Migrationshintergrund (24,62 %)
- vermehrte Leistungsunterschiede
- Sprachprobleme bei zusätzlich kulturellen Unterschieden führen zu unterschiedlichen Problemstellungen
- steigende Schülerfluktuation

Schulsozialarbeit:

- soziale Gruppenarbeit
- Einzelfallhilfe
- Präventionsarbeit
- Elternarbeit



- Beratung Lehrerschaft und Schulleitung

Schulleitung:

Die Schulleitung beantragt eine Aufstockung um 25 % auf insgesamt 75 % Schulsozialarbeit (Anlage 3).

Hans-Baldung-Gymnasium – eine 50 % Stelle - Aufstockungsantrag 50 %

Das Hans-Baldung-Gymnasium ist ein Gymnasium mit derzeit 845 Schülerinnen und Schülern (SuS), aufgeteilt auf 35 Klassen, es ist damit die größte städtische Schule. Es gibt an der Schule zwar kein Ganztagesangebot, aber unterschiedliche Betreuungs- und Unterstützungsangebote sowie zahlreiche AGs. Das Hans-Baldung-Gymnasium ist ein allgemeinbildendes Gymnasium mit G9 Zug. Die Schulsozialarbeit gibt es dort erst seit 2018.

Schülerschaft:

- stark gewachsen in den letzten Jahren, sorgt für große Klassen
- SuS mit Migrationshintergrund steigt (8,64 %)
- leistungsschwächere SuS nehmen zu
- einiger Wechsel in der Schülerschaft unter dem Schuljahr, führt zu Unruhe
- in den unteren Klassen vermehrt Konflikte
- in den höheren Klassen kommt es vermehrt zu psychischen Erkrankungen
- Mobbing unter den SuS nimmt zu
- SuS haben vermehrt Probleme bezüglich Sozialverhalten, Arbeitshaltung und Lernbereitschaft

Schulsozialarbeit:

- soziale Gruppenarbeit
- Einzelfallhilfe
- Präventionsarbeit
- Elternarbeit
- Beratung Lehrerschaft und Schulleitung

Schulleitung:

Die Schulleitung beantragt eine Aufstockung um 50 % auf insgesamt 100 % Schulsozialarbeit (Anlage 4).

Uhlandschule – Neuantrag 50 % Stelle

Die Uhlandschule ist eine Ganztagesgrundschule mit derzeit 218 Schülerinnen und Schüler, aufgeteilt auf 10 Klassen. Die Schule liegt im größten Stadtteil von Schwäbisch Gmünd.

Schülerschaft:

- immer mehr Kinder aus bildungsfernen Familien
- steigende Zahl an Kindern mit Defiziten bei sozialen Kompetenzen
- verhaltensauffällige Kinder



- Unterstützung durch Elternhaus wird weniger
- einige Kinder kommen über Schulbezirkswechsel, dies verändert die soziale Strukturen in den Klassen
- Heterogenität nimmt zu

Schulsozialarbeit soll leisten:

- Soziales Kompetenztraining
- Außerunterrichtliche Angebote zur Förderung der Persönlichkeit der Kinder
- Beratung und Ansprechpartner für Lehrer, Eltern und Schulleitung
- Vertrauensperson für die Schülerinnen und Schüler
- Vernetzung mit anderen Institutionen im Sozialraum

Schulleitung:

Die Schulleitung beantragt Schulsozialarbeit mit einem Stellenanteil von 50 % (Anlage 5).

Römerschule – Neuantrag 50 % Stelle

Die Römerschule ist eine Grundschule im Teilort Straßdorf mit derzeit 149 Schülerinnen und Schülern, aufgeteilt auf 8 Klassen. Es gibt dort eine Außenklasse der Klosterbergschule, welche immer vier Jahre mit einer Klasse der Römerschule kooperiert.

Schülerschaft:

- Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund steigt (10,74 %)
- vermehrt Kinder mit sprachlichen Problemen
- einige Eltern üben auf ihre Kinder Leistungsdruck aus, dies sorgt für Spannungen im Unterrichtsalltag
- die Kinder werden ichbezogener
- immer mehr verhaltensauffällige Kinder
- vermehrter Medienkonsum, dies führt zu problematischen Verhaltensweisen
- aufgrund der zwei Corona Jahre vermehrt sozial-emotionale Defizite bei den Kindern

Schulsozialarbeit soll leisten:

- soziales Kompetenztraining
- Hilfe bei Konfliktlösungen
- Einzelfallhilfen
- Vertrauensperson für die Kinder
- Unterstützung der Lehrer, Eltern und Schulleitung
- Information und Vernetzung mit Beratungsstellen, Fachdiensten und außerschulischen Angeboten

Schulleitung:

Die Schulleitung beantragt Schulsozialarbeit mit einem Stellenanteil von 50 % (Anlage 6).



Stauferschule – Neuantrag 50 % Stelle

Die Stauferschule ist eine Grundschule in der Weststadt mit derzeit 120 Schülerinnen und Schülern, aufgeteilt auf 7 Klassen. Sie ist Teil des neuen Bildungs- und Begegnungszentrums Stauferschule (BBS), zu dem auch die Martinusschule, die Kita Brücke, der Kindergarten St. Michael, der Jugendtreff und der Weststadt-Treff gehören.

Schülerschaft:

- vermehrt Kinder mit familiären Problemen
- viele Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten
- viele Familien übernehmen die Erziehungsaufgaben nicht mehr im erforderlichen Umfang
- viele Kinder haben nach der Kita Eingewöhnungsschwierigkeiten
- vermehrter Medienkonsum führt zu Konzentrationsstörungen
- einige Kinder leben in materieller Armut
- Heterogenität nimmt zu, auch aufgrund vermehrtem Migrationshintergrund (54,17 %)
- vermehrt Konflikte aufgrund von Sprachproblemen
- immer mehr Kinder aus bildungsfernen Familien

Schulsozialarbeit soll leisten:

- Prävention mittels regelmäßigen Angeboten, z.B. soziales Kompetenztraining
- Hilfe bei Krisenbewältigungen und in Notsituationen
- Vertrauensperson sein für die Kinder
- Unterstützung der Lehrer, Eltern und Schulleitung
- Mithilfe bei der Beratung über kindgerechte Mediennutzung
- freizeitpädagogische Angebote und Projekte
- Einbindung weiterer Hilfsorganisationen und Vernetzung der Angebote im Bereich der Hilfen zur Erziehung

Schulleitung:

Die Schulleitung beantragt Schulsozialarbeit mit einem Stellenanteil von 50 % (Anlage 7).

Pestalozzischule – Neuantrag 70 % Stelle

Die Pestalozzischule ist ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) „Lernen“ im Teilort Herlikofen in Schwäbisch Gmünd. Dort sind derzeit 116 Schülerinnen und Schüler beschult, aufgeteilt auf 10 Klassen. Sie ist keine Ganztageschule, bietet aber für die Klassen 1 – 4 eine Hausaufgaben Betreuung am Nachmittag an.



Schülerschaft:

- heterogen, viele Kinder mit Migrationshintergrund (60,87 %)
- viele Kinder aus Familien mit finanziellen Problemen
- ein Großteil der Kinder hat zu Hause beengte Wohnverhältnisse mit eingeschränkten Rückzugs- und Spielmöglichkeiten
- vermehrter Medienkonsum zu Hause, dies führt zu Problemen auch in der Schule und zu Bewegungsmangel, die Kinder sind dadurch sehr impulsiv
- wegen sehr großem Einzugsgebiet sind freundschaftliche Kontakte der Kinder untereinander nur während der Unterrichtszeit möglich
- viele Konflikte wegen Sprachbarrieren
- vermehrt kommt es zu Schulabsentismus
- immer wieder kommt es durch die familiären Situationen zu Zu-/Wegzug, das belastet die Klassenstruktur und Gemeinschaftsbildung
- große Verhaltensauffälligkeiten vor allem ab Klasse 4

Schulsozialarbeit soll leisten:

- Unterstützung und Beratung aller am Schulleben Beteiligter
- weiterer Ausbau des schon bestehenden außerschulischen Netzwerkes
- Präventionsarbeit
- Intervention bei Eskalationen
- Förderung des sozialen Klimas
- Förderung des sozialen Lernens
- Projekte und Angebote zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder
- Ansprechpartner sein und Vermittlung weiterer Hilfen

Schulleitung:

Die Schulleitung beantragt Schulsozialarbeit mit einem Stellenanteil von 70 % (Anlage 8).

Friedensschule – zwei Stellen (100 % und 50 %) – Aufstockungsantrag 25 %

Die Friedensschule ist eine Gemeinschaftsschule mit derzeit 520 Schülerinnen und Schülern. Gestartet wurde an der Friedensschule im Jahr 2009 mit einer 50 % Stelle, 2014 wurde der Stellenanteil auf 100 % aufgestockt, 2017 dann um 50 % (Primarbereich) auf insgesamt 150 %.

Schülerschaft:

- sehr heterogen
- 29 inklusive Kinder
- viele Kinder mit Migrationshintergrund, aus 30 verschiedenen Nationen und auch geflüchtete Kinder (36,92 %)
- Kinder mit familiären Belastungen
- Kinder mit Änderungen in den Familienstrukturen
- Kinder mit besonderen psychosozialen Belastungen



Schulsozialarbeit:

- Einzel- und Gruppengespräche
- Mediation
- Streitschlichtung
- Krisenintervention
- Offenes Gesprächs- und Kontaktangebote
- Kooperationen und Weitervermittlung an externe Institutionen z.B. Jugendamt, Beratungsstellen....
- Soziale Gruppenarbeit im Schul-, Gruppen- und Klassenkontext
- Soziales Kompetenztraining
- Entwicklung von Regeln und Vereinbarungen im Klassenverband
- Präventionsarbeit u.a. zum Thema Sucht, Gewalt Medien und Mobbing
- Genderarbeit, Angebote für Mädchen und Jungen
- Elternarbeit, Beteiligung an Elternabenden sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote für Eltern
- Beratung von Lehrkräften und Schulleitung (Schülerbeobachtungen, Projekte, Konferenzen, Krisenteam
- Gremienarbeit im Generationenbüro Rehnenhof-Wetzgau, AK Schulsozialarbeit Ostalbkreis und AK Prävention Landratsamt

Der Bedarf an Einzelfallhilfe ist enorm gestiegen. Die Zunahme der Komplexität von Aufgaben ist sehr stark angewachsen. An der Friedensschule können deshalb soziale Kompetenztrainings für Gruppen und/oder Klassen nicht mehr in dem Ausmaß wie es früher war anbieten. Die Problemlagen sind sehr vielschichtig und vielfältig geworden. Um den sich veränderten Herausforderungen zu stellen und immer auf der Höhe der Zeit der Bedarfe zu sein, sind Frau Bauer und Herr Huber stark in das schulische Präventionskonzept eingebunden. In den letzten Jahren hatten die Schule leider mehrere Todesfälle zu begleiten. Elternteile oder Geschwister waren verstorben. Es war sehr wohl-tuend für alle Beteiligten, dass durch die Schulsozialarbeit Krisenintervention und Trauerbegleitung stattfinden konnte.

Die Förderung durch den Ostalbkreis erfolgt grundsätzlich für längstens drei Jahre, dann sieht das Verfahren einen Weiterbewilligungsantrag vor. Wir sehen die Bedarfskriterien weiterhin als erfüllt an und verweisen auf die ausführliche Begründung und Beschreibung durch die Schulleitung (Anlage 9). Wir wollen die Schulsozialarbeit an der Friedensschule mit einem Stellenanteil von 150 % fortsetzen und unterstützen gleichzeitig den Aufstockungsantrag der Schulleitung von 25 % auf insgesamt 175 % Schulsozialarbeit an der Friedensschule, auch hierfür liegen aus unserer Sicht die Bedarfskriterien vor.



Mozartschule – zwei Stellen (85 % und 65 %) - Aufstockungsantrag 50 %

Die Mozartschule ist eine Gemeinschaftsschule mit derzeit 420 Schülerinnen und Schülern. Die Mozartschule war die erste Schule im Raum Schwäbisch Gmünd, an der Schulsozialarbeit eingerichtet wurde. Gestartet wurde im Jahr 2000 mit einer 100 % Stelle, 2017 wurde der Stellenanteil um 50 % (Primarbereich) auf insgesamt 150 % angehoben.

Schülerschaft:

- sehr heterogen
- 31 inklusive Kinder
- viele Kinder mit Migrationshintergrund, 60,95 % (führt zu unsicherer kultureller und religiöser Identität, Sprachprobleme, etc.)
- einige Kinder von Spätaussiedlern, die in den Wohnheimen der Oststadt untergebracht sind
- einige geflüchtete und asylsuchende Kinder
- viele Kinder haben schwierige soziale und familiäre Bedingungen in der Herkunftsfamilie
- die Kinder haben vermehrt ein verändertes Freizeitverhalten (häufig auftretende Problematiken: Bewegungsarmut, Konsum- und Medienorientierung, etc.)

Schulsozialarbeit:

- Offenes Angebot Schülertreff
- Einzelfallhilfe/Beratung/Krisenintervention
- Gruppenangebote und Angebote im Schul- und Klassenkontext (Klassenrat, soziales Kompetenztraining, Konfliktanalysen und Entwicklung von Vereinbarungen und Regeln)
- Lebensweltorientierte Freizeitangebote (Ferienfreizeiten, sportliche und erlebnispädagogische Angebote, Projekte)
- Elternarbeit (z. B. Eltern Café, Beratung und Einbeziehung)
- Beratung für Lehrkräfte und Kooperation
- Vernetzung mit anderen Institutionen im Sozialraum
- Gremienarbeit (Schulentwicklungsteam, Konferenzen, AK gegen sexuelle Gewalt, Sozialraumtreffen)

Die Förderung durch den Ostalbkreis erfolgt grundsätzlich für längstens drei Jahre, dann sieht das Verfahren einen Weiterbewilligungsantrag vor. Wir sehen die Bedarfskriterien weiterhin als erfüllt an und verweisen auf die ausführliche Begründung und Beschreibung durch die Schulleitung (Anlage 10). Wir wollen die Schulsozialarbeit an der Mozartschule mit einem Stellenanteil von 150 % fortsetzen und unterstützen gleichzeitig den Aufstockungsantrag der Schulleitung von 50 % auf insgesamt 200 % Schulsozialarbeit an der Mozartschule, auch hierfür liegen aus unserer Sicht die Bedarfskriterien vor.



Schulen ohne Schulsozialarbeit

Auch nach Umsetzung der mit dieser Vorlage erweiterten Umfänge an Schulsozialarbeit werden einige Grundschulen kein eigenständiges Angebot an Schulsozialarbeit vorhalten. Insbesondere die Bedarfe und die für eine Förderung notwendigen Stellenumfänge sind der Grund hierfür. So ist an den Grundschulen Eichenrainschule, Grundschule Großdeinbach, Scheuelbergschule, Grundschule Weiler, Scherr-Grundschule und Theodor-Heuss-Schule in den nächsten Jahren noch keine Schulsozialarbeit geplant. Das heißt aber nicht, dass es an diesen Schulen keine Präventionsarbeit gibt. Über den jährlichen städtischen Präventionsetat i. H. v. 30.000 Euro besteht die Möglichkeit für die Schulleitungen Angebote an den kleineren Grundschulen am Bedarf orientiert durchzuführen. Diese Mittel stehen daher vornehmlich Schulen ohne Schulsozialarbeit zur Verfügung. Die Verteilung der Mittel erfolgt über das Amt für Bildung und Sport auf Anfrage mit den Projektdetails. Für alle Schulen existieren diverse weitere Unterstützungsangebote über den öffentlichen Jugendhilfeträger, schulpsychologischen Beratungsdienst, die Erziehungsberatungsstelle, es gibt die Beratungslehrer in den Schulen und es gibt auch verschiedene Instrumente der Lehrer wie Klassenrat und Streitschlichter.

Finanzierung

Einblick in die Finanzierungshintergründe der Schulsozialarbeit

Die Finanzierung der Schulsozialarbeiterstellen erfolgt über die gemeinsame Finanzierung durch Stadt, Landkreis und das Land Baden-Württemberg. Das Land übernimmt bislang auf Antrag die Kosten in Höhe von pauschal 16.700 Euro für eine Vollzeitstelle bzw. 8.350 Euro für eine halbe Stelle. Der Ostalbkreis übernimmt als Träger der Jugendhilfe die Hälfte des nach Abzug der Landesförderung verbleibenden zuschussfähigen Entgelts (Arbeitgeberaufwand) für eine sozialpädagogische Fachkraft. Somit übernimmt die Stadt die Finanzierung der restlichen tatsächlichen Personalkosten (Fahrtkosten, Einzelfortbildungen, Tagungen, Urlaubsgeld...), sowie anderweitige Nebenkosten wie Sach-/ Raumkosten und die Kosten für die Dienstleistungen unseres Anstellungsträgers. Die Landesförderung in der Schulsozialarbeit wurde für das Schuljahr 2022/23 befristet erhöht von 16.700 Euro auf 19.600 Euro pro Vollzeitstelle. Die verbleibenden Kosten teilen sich der Landkreis als Träger der Jugendhilfe und die Stadt als Schulträger. Die Stadt Schwäbisch Gmünd trägt daher derzeit ca. 43 Prozent der Gesamtkosten.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind in den Konzeptionen der Zuschussgeber Land Baden-Württemberg und Ostalbkreis festgeschrieben, diese sind somit auch der Handlungsrahmen für die Fachkräfte der Schulsozialarbeit und Teil dieser Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit an Gmünder Schulen. Auch bezüglich des Stellenumfangs enthalten die Konzeptionen von Land und Kreis Mindestanforderungen, die es zu beachten gilt.

Es besteht seitens des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) eine Empfehlung für einen Personalschlüssel von mindestens einer Vollzeitstelle pro Schule bzw. für 200 Schülerinnen und Schüler. Dies ist in der Praxis nicht nur in Schwäbisch Gmünd, sondern auch in den umliegenden Städten aus finanziellen Gründen, nicht umsetzbar.



Finanzierungsübersicht pro Jahr

	100 % Stelle	50 % Stelle
Personalkosten SSA einschließlich Kosten externer Dienstleister	74.000 Euro (künftig 80.000)	37.000 Euro (künftig 40.000)
Abzüglich Zuschuss KVJS (Land)	16.700 Euro	8.350 Euro
Abzüglich Zuschuss Landkreis	23.800 Euro	11.900 Euro
Kosten Stadtverwaltung	33.500 Euro	16.750 Euro
Gesamtkostenaufstellung		
Gesamtkosten 2021	783.600 Euro	
Zuschüsse 2021	414.100 Euro	
Kosten Stadtverwaltung 2021	369.500 Euro	
Gesamtkosten 2022 (inklusive Aufstockungen aus dem Sonderfond Corona)	835.300 Euro	
Zuschüsse 2022 (inklusive Vollfinanzierung der Aufstockungen aus dem Sonderfond Corona und vorübergehende Erhöhung der Regelzuschüsse KVJS aufgrund Corona Sonderfond)	520.600 Euro	
Kosten Stadtverwaltung 2022	314.700 Euro	

Aufgrund einer Tarifierungsanpassung und anstehenden Lohnerhöhungen ist künftig mit 80.000 Euro pro Vollzeitstelle zu kalkulieren.

Für 2023 entstehen Mehraufwendungen, weil die Gegenfinanzierung der Aufstockungen aus dem Corona Sonderfond wegfallen und die Schulsozialarbeit an der Pestalozzischule am 01.09.2023 startet. Somit entstehen im Jahr 2023 Aufwendungen in Höhe von 857.100 Euro anstatt der ursprünglich veranschlagten 795.500 Euro. Die Mehraufwendungen betragen somit 61.600 Euro. Diese Mittel werden überwiegend aus dem Budget für Schülerbeförderung (THH 3-21.40-40) entnommen, aufgrund der Einführung des „JugendTicketBW“ können dort Mittel eingespart werden, welche in das Budget THH 5-36.20-40 übertragen werden.

Für 2024 entstehen Mehrkosten in Höhe von 194.100 Euro und für 2025 in Höhe von 329.300 Euro. Dem stehen Einnahmen aus Zuschüssen in Höhe von 110.600 Euro für 2024 und 187.700 Euro für 2025 gegenüber (vgl. Anlage 11).

Werden die Aufstockungs- und Neuanträge wie vorgeschlagen bedient, entstehen ab 2026 jährlich Mehrkosten von rund 356.000 Euro abzüglich von Fördermitteln ca.



202.900 Euro. Es kommen also jährlich 153.000 Euro Mehrkosten netto auf die Stadtverwaltung zu. Die Gesamtsumme beträgt dann ab 2026 ca. 1.124.100 Euro für Schulsozialarbeit an Gmünder Schulen. Diesen Ausgaben stehen allerdings Zuschüsse in Höhe von ca. 640.600 Euro gegenüber. Die Gesamtkosten für die Stadtverwaltung betragen dann 483.500 Euro netto jährlich (Schätzkosten aufgrund aktueller Lohn- und Zuschussbedingungen).